

seinem Sohne in der Schlacht gegen die Gothen bei Philippopolis. Dieses germanische Volk hatte sich um diese Zeit aus dem nördlichen Europa, dem heutigen Schweden und Norwegen, über Deutschland und Pannonien, bis an die Donau und das schwarze Meer herabgewälzt, wo es die Halbinsel Krim eroberte. Von diesem Lande aus überwältigte es bald zu Schiffe, bald zu Lande die Küsten des schwarzen Meeres und Klein-Asien, im Westen drang es bis über die Donau. In dem kriegerischen Sinne der Gothen, zu dem sie Freiheiteliebe und entstandener Mangel in dem alten Wohnsitz gebracht hatte, herrschte nicht die Rohheit und Wildheit anderer Barbaren; der Norden und der unfruchtbare Boden mochte ihren Verstand geweckt, ihr Gemüth menschlicher gebildet haben. Nach des Decius Tode erhoben sich von allen Seiten neue Angriffe gegen das Reich, auch die Perser regten sich wieder. Der sechzigjährige Kaiser Valerian zog gegen sie, wurde aber bei Edessa geschlagen und gefangen. Der Perserkönig Sapor behandelte den unglücklichen Greis auf das Schmachvollste, und ließ ihn die niedrigsten Sklavendienste verrichten. Gallienus, Valerian's Mitregent und Nachfolger, that nichts, um die erlittene Schmach zu rächen, ja den Persern blieb von nun an das östliche Reich offen, und ihre Heere streiften bis nach Syrien und Cappadocien. Jetzt folgte nun eine Zeit voll Jammer und Elend. Man nennt sie die Periode der dreißig Tyrannen, weil zugleich mit Gallien fast in allen Provinzen Gegenkaiser von den Soldaten ausgerufen wurden, unter denen auch Barbaren und sogar ein Paar Frauen genannt werden. Dennoch ist es unpassend, diese römischen Kaiser mit jenen dreißig Tyrannen, die nach dem peloponnesischen Kriege Athen beherrschten, zu vergleichen, hauptsächlich weil diese nicht von den Athenern gewählt, sondern von den Spartanern aufgedrungene Obrigkeiten waren. Ueberdies beläuft sich die Zahl der Kaiser, die vom J. 260 — 270 zu gleicher Zeit regierten, nur auf neunzehn; unter diesen war auch Odenatus, König von Palmyra, der die Perser mit tapferer Hand zurückschlug, und, von Gallienus selbst zum Mitregenten angenommen, beinahe den ganzen Orient beherrschte.

§. 8. Zustände und Wissenschaften im römischen Reiche vom ersten bis dritten Jahrhunderte.

Ehe wir zu den schlimmen Zeiten übergehen, wollen wir noch einen Blick auf das römische Reich zurückwerfen und sehen, wie es unter den Kaisern vom ersten bis dritten Jahrhunderte war und blühte. Früher hat nie ein größeres Reich bestanden, das so planmäßig und gut verwaltet, bevölkert und bebaut war, als das römische. Die Provinzen desselben waren Lusitanien (Portugal), Spanien, Gallien, Belgien, Britannien bis an die schottischen Grenzen, das cisalpinische Gallien oder Italien, Rhätien (Savoyen), Helvetien, Bindelicien (ein Theil von Schwaben, Tyrol und Baiern),